

raten
maschine!

Koffer

anz
Ausflüge,
hille

marke



rank-
maschine

cm hoch,
elfederwerk,
rtürig
160 Mk.
Mk. an
0 Pfg.
0 Pfg.
1.20 Mk.

asse 5

Zülpich, Eus-
Linz, Honnel,

ltbar — reell

hweinsköpfe

icker durchwachsener
fleischiger Backe
d. geräuchert M. 5.20
d. gesalzen „ 4.80
d. Schweine-
kleinfl. „ 3.50
fd. Bahnkübel
pro Pfd. „ 0.37

lliger
Käse

l. gelbe Broden M. 3.80
l. rote Kugeln „ M. 3.80
l. Teller „ M. 7.86
l. dän. Edamer M. 7.40
l. dän. Schweizer M. 9.45
Stück Harzer „ M. 3.95
d. Pflaumenmus M. 3.95
Nortorf — Nachnahme
CARL RAMM
Nortorf (Holst.) 82

Damenrad

erhalten, zu verff.
Liergartenstr. 22

ohnenstang.

lswert abzugeben
I. G. Schaa.

oolog. Garten
Köln



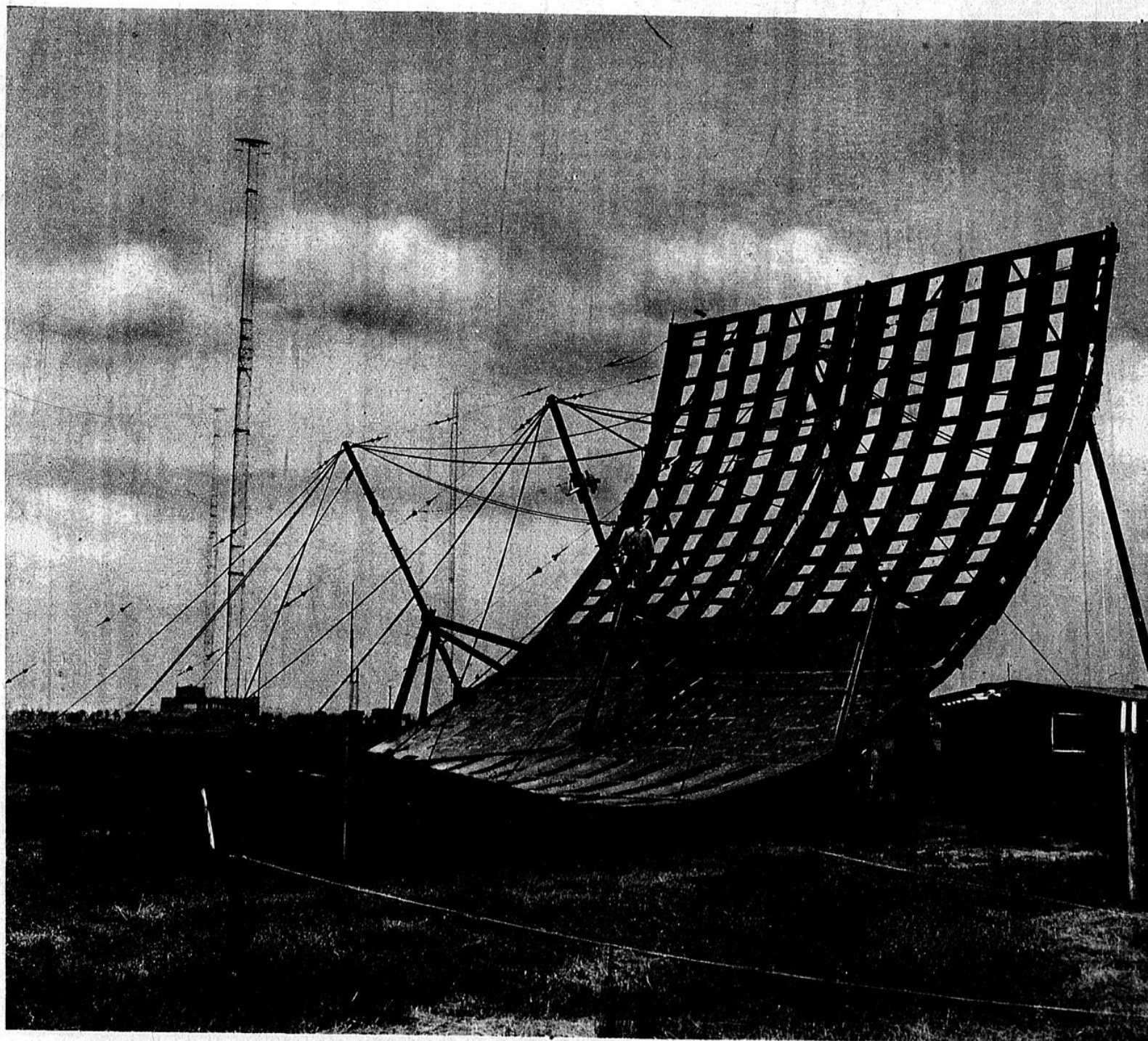
Berühmte
Tiersammlung
Täglich 8 1/2 Uhr
KONZERT

F

lin
strasse 7

Die Woche im Bild

Beilage zur Brühler Zeitung



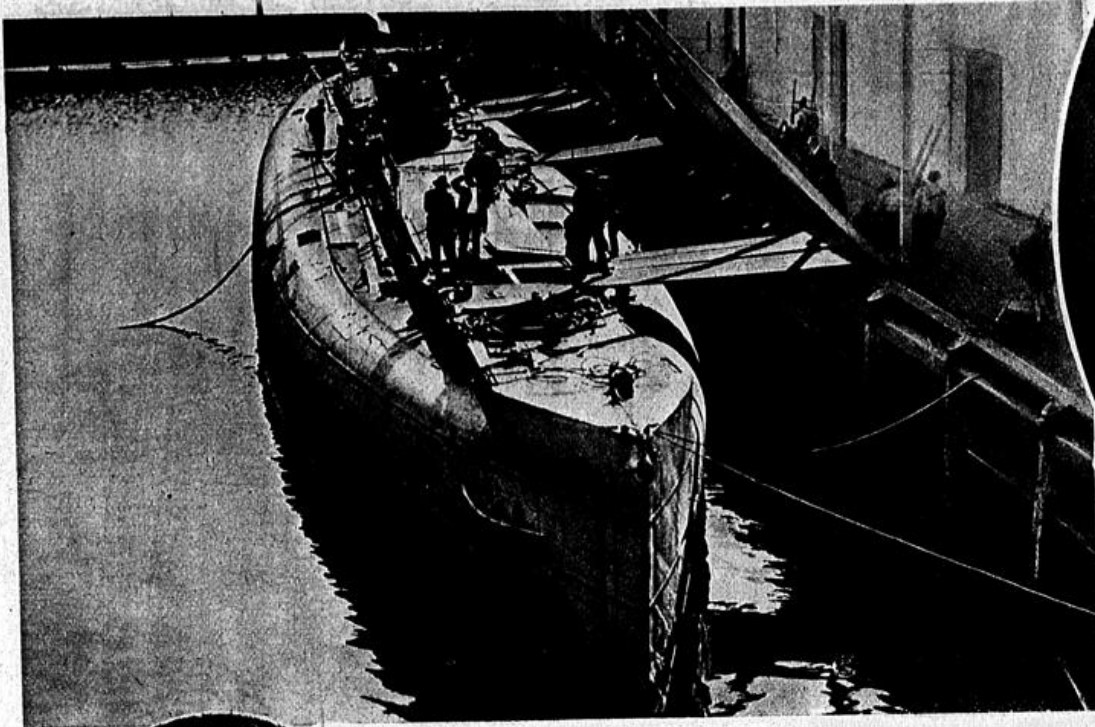
Eine neue Sendeanlage für den Funkdienst

Fototyp

In der Großfunkstation Nauen, die kürzlich ihr zwanzigjähriges Bestehen feiern konnte, wurde ein neuer, eigenartiger Reflektor für die Sendung kurzer Wellen aufgestellt, der es ermöglicht, den im vorigen Jahre aufgenommenen unmittelbaren Funkverkehr mit Buenos Aires weiter wesentlich zu verbessern. Die neue Anlage ist bei weitem nicht so kostspielig wie die bisher allein üblichen großen Antennentürme

AK

Am 9. Juli kehrt zum 10. Male der Tag wieder, an dem das Handels-Unterseeboot „Deutschland“ auf seiner ersten Fahrt in Baltimore eintraf. Es war dem Führer, Kapitän König, gelungen, die feindliche Blockade unter Wasser zu durchbrechen. Sechs Wochen später kam U-Deutschland, beladen mit wichtiger Ladung, unverfehrt wieder im Bremer Hafen an. — Unten: U-Deutschland im Hafen

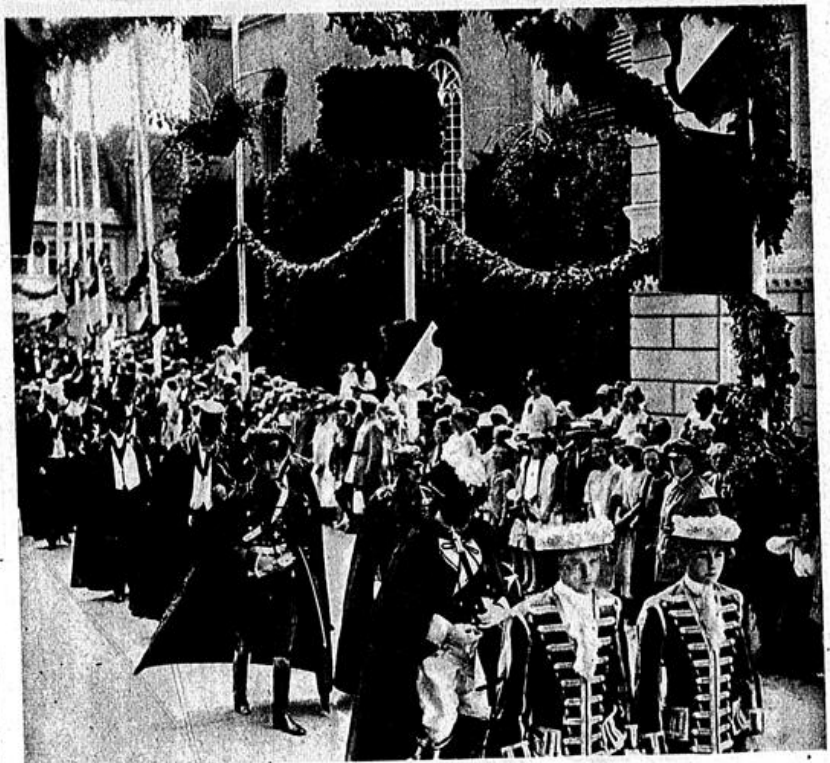


Kapitän Paul König, der Führer der „U-Deutschland“, der jetzt im Dienst des Norddeutschen Lloyd Bremen steht. — Preß-Photo



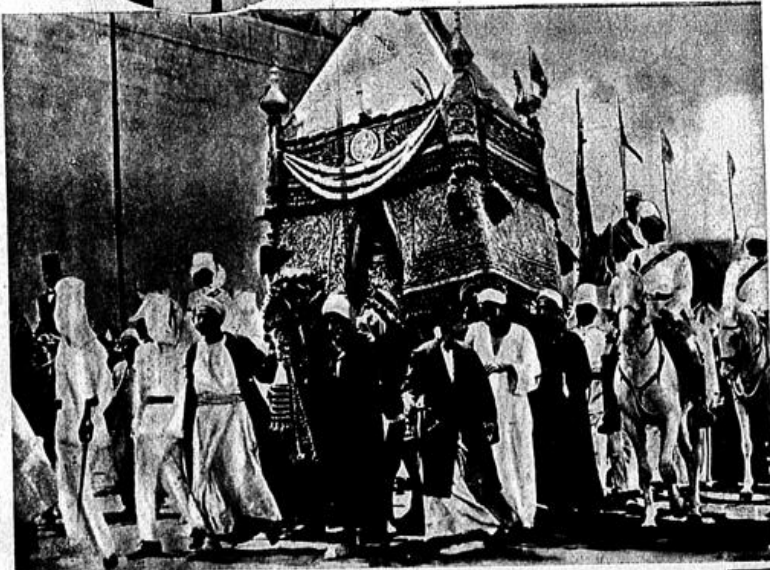
Im Oval:
Nach langjährigen Versuchen gelang es Dr. Kunze vom Kaiser-Wilhelm-Institut für Faserstoff-Chemie in Berlin-Dahlem, Seide aus Chitin herzustellen, dem festen Teil von Insektenkörpern, z. B. der Maltäferflügeldecken. Er fing große Mengen Insekten, schälte das Chitin ab und gewann daraus eine Lösung, die in der Luft erstarrt und sich zu feinsten verspinnbaren Fäden von Seidenglanz verarbeiten lassen soll.

Atlantic



In der alten Ordensstadt Sonnenburg (Neumark) fand am Johannistag die feierliche Jahresversammlung des Johanniterordens statt, wobei gleichzeitig eine größere Anzahl Ehrenritter zu Rechtsrittern geschlagen wurde. Am gleichen Tage feierte die Stadt Sonnenburg ihre 500 jährige Zugehörigkeit zum Johanniterorden, der dort ebenso wie in vielen andern Städten ein Krankenhaus unterhält. — Der Zug der neuen Rechtsritter beim Verlassen der Kirche.

Sonderaufnahme für unsere Beilage von Max Blasing, Sonnenburg

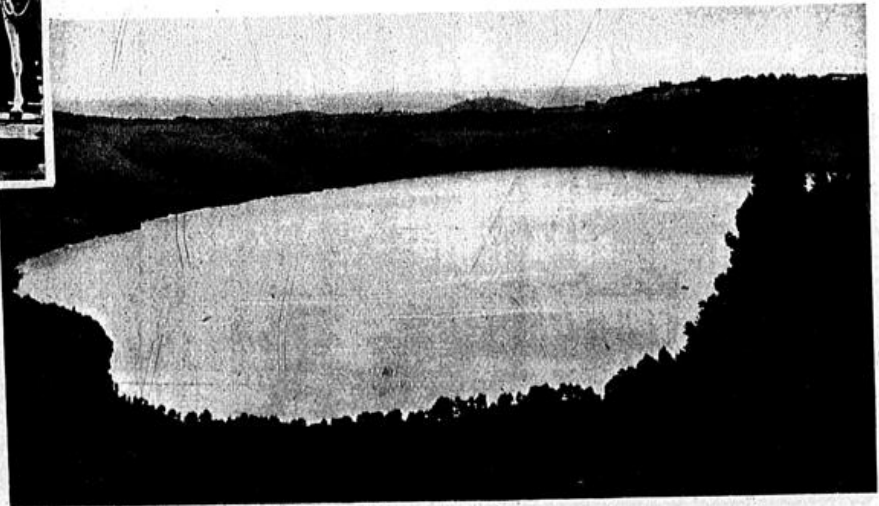


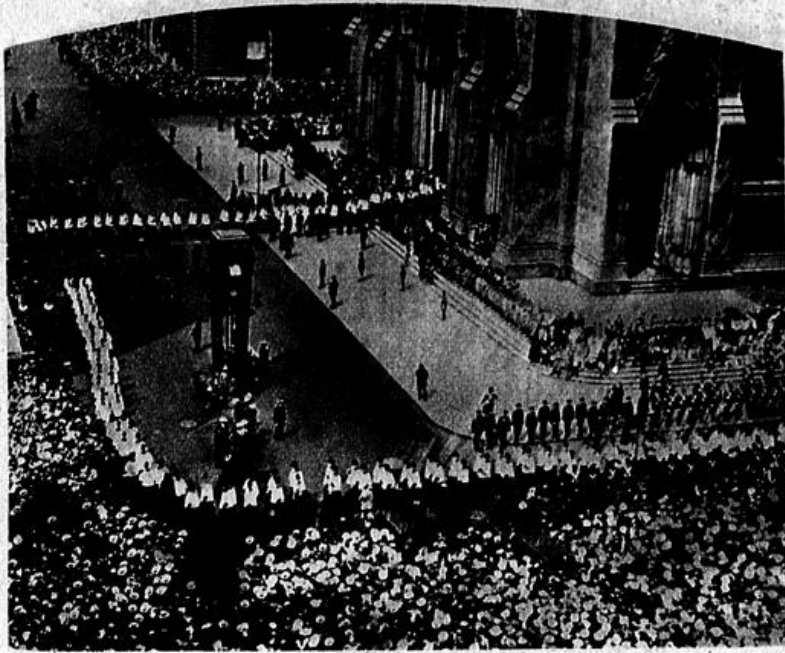
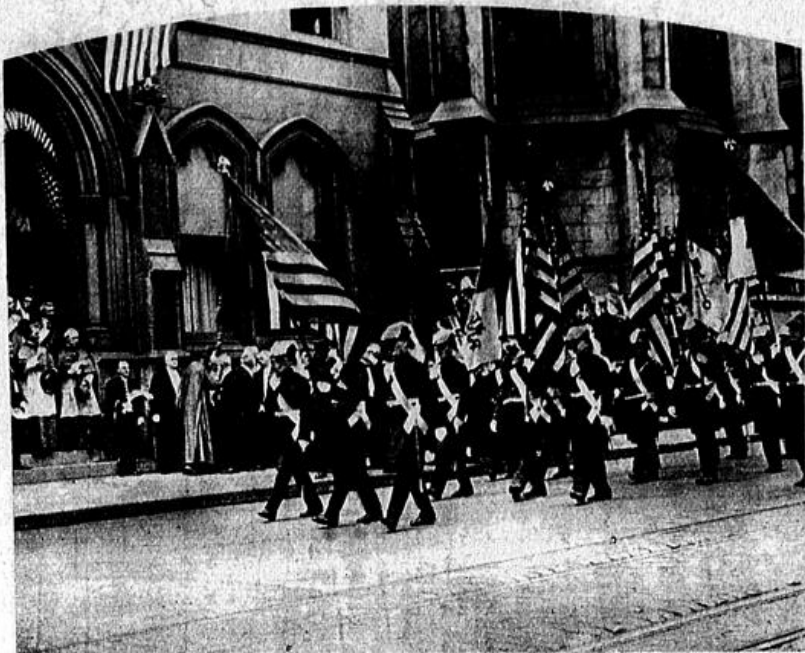
Die Karawane mit dem für Mekka bestimmten Heiligen Teppich. In diesem Jahre hat Ägypten den alten Brauch wieder aufgenommen, mit einer besonderen Pilgerkarawane einen von hervorragenden Künstlern angefertigten Prachtteppich für die Bedeckung der Kaaba, des mohammedanischen Heiligtums in Mekka, nach Arabien zu senden.

Bild rechts:

Die italienische Regierung hat die Absicht, die im See von Nemi (in den Albaner Bergen, Prov. Rom) liegenden zwei Brunnenschiffe des alten Kaiserreichs heben zu lassen. Die Vorarbeiten sind bereits begonnen.

Rutschul



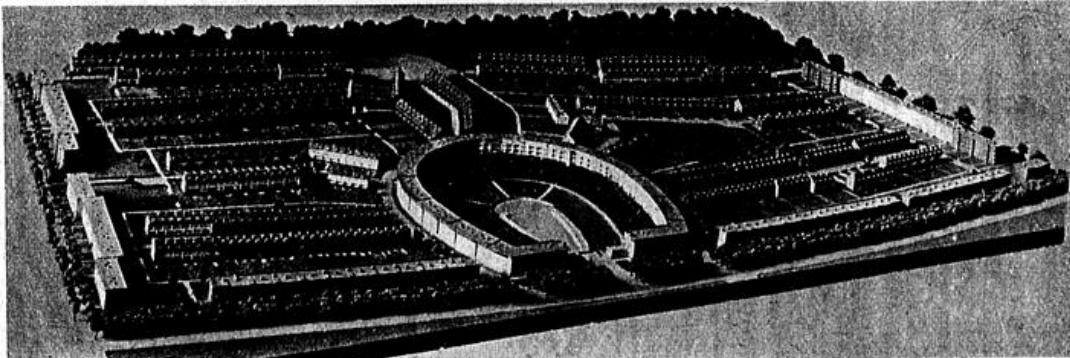


Als Einleitung des Eucharistischen Kongresses in Chicago, an dem als päpstlicher Legat Kardinal Bongano, sowie zahlreiche andere katholische Kirchenfürsten aus allen Ländern teilnahmen, fand in New York nach der Ankunft der Kardinäle ein großer Aufmarsch katholischer Verbände statt (links). Er endete mit einer Feier in der St.-Patricks-Kathedrale (rechts): Der Einzug in die Kathedrale Sennede



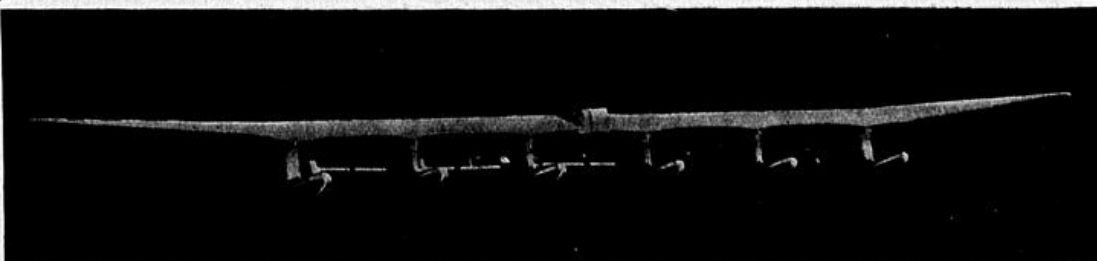
Bei dem 120. Gründungsfest des Krieger- und Veteranenvereins Lenggries (Oberbayern) trat auch die alte Lenggrieser Gebirgsschützenkompanie in Erscheinung, die schon während des 30-jährigen Krieges gegründet wurde. Sie hat noch heute ihre historischen Uniformen und alten Kommandos beibehalten. — Oben: Die Schützen der Kompanie mit der alten Fahne, die schon in der Sendlinger Bauernschlacht (1705) mitgeführt wurde. — Im Kreis: Die Pioniere der Kompanie mit den althergebrachten weißen Lederhülsen Joh. Weiss

In Mühlhausen (Thüringen) wird alljährlich von der Schuljugend das Brunnenfest gefeiert. Man hat diesen alten Brauch aus Dankbarkeit für die Versorgung der Stadt mit dem Wasser der Popperoder Quelle beibehalten. Die Kinder mit Blumen und Fahne im Festzug Atlantic



Eine riesenhafte Siedlungsanlage, die 1000 Wohnungen umfaßt, entsteht in Berlin-Brick. Der Bau wird von der Gemeinnützigen Spar- und Bau-V. G. nach den Entwürfen der Architekten Taut und Dr. Wagner ausgeführt. — Modell der Gesamtanlage Prof. Photo

Der bekannte Ingenieur Dr. Rumpier veröffentlichte in der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt in Düsseldorf den Plan eines Flugzeuges (rechts), das eine Reise von Hamburg nach New York in 36 Stunden zurücklegen soll (einschl. einer 4-5 stündigen Landungszeit auf den Azoren). Dr. Rumpier hat dazu eine Ausrüstung mit 10 Motoren vorgesehen und Unterfunftsmöglichkeiten für 136 Personen mit etwa 60000 kg Gepäc Deutsche Presse-Phot.-Gent.



L o t t e

Eine Erzählung aus den Tagen des jungen Schiller
von Hans Schönfeld

Zum 100. Todestage Charlotte v. Lengefelds
am 9. Juli 1926

Das kleine Gartenfest, das die jugendliche Hofrätin Karoline von Beulwitz in Rudolstadt für einige Freunde des Hauses gab, war in vollem Gange. Zwei echte Prinzen waren zugegen und unterhielten sich ausgezeichnet. Aus dem nahen Roßberg war die Oberstaatsmeisterin Frau von Stein gekommen, ein wenig fröstelnd bei dem Anblick so vieler Jugend, ein wenig traurig darüber, daß sie sich nicht mehr so gebärden durfte, wie der junge Most, aber sonst ganz in ihrem Element.

Die verwitwete Frau Oberstaatsmeisterin von Lengefeld, von allen nur „chère mère“ genannt, unterstützte ihre Tochter in der Unterhaltung der Gäste. Überall hatte sie ihre klugen Augen und freute sich, wie Karoline es verstand, allenthalben kleine Firtel zu bilden, in denen Rateten von Weist und Witz in die Höhe schossen.

Der Abend war himmlisch. Paare drehten sich im Tanz. Auf der mondbeglänzten Wiese zwischen den Pappeln erschien alles wie Elfenpud. Der Altherm einer französischen Komödie, die man im Garten aufgeführt hatte, zitterte noch durch die Luft. Klüßern ertönte und heimliches Wispern, von dem man nicht recht wußte, ob es den Blättern der Bäume entstammte oder schwärmenden Mädchenlippen.

Nur Lotte sah abseits und ließ das lustige Treiben der Gesellschaft wie etwas Fremdes an sich vorüberziehen.

Frau von Lengefeld warf einen besorgten Blick auf sie und seufzte schwer auf. Daß doch gerade diese Tochter, mit der sie so viel im Sinn hatte, ihrem Ehrgeiz so wenig entgegenkam! Wie blaß sie wieder aussah! Gott, wie waren die beiden Schwestern doch verschieden. Karoline ganz Temperament, ganz hinreißendes Leben, Lotte aber verträumt, verschlossen, alles Geschehen schwer in sich verarbeitend.
Aber, das tat nicht gut! Am besten war es, wenn man die Beziehungen zum Rudolstädter Hof benützte, um sie so bald wie möglich mit dem Kammerjunker, der sich für sie interessierte, zu verheiraten

Widlich hörte sie auf. Klavierspiel tönte vom Hause her. Das war Karoline. Das „Lied an die Freude“ erklang in der Vertonung Körners. Volle Akkorde rauschten durch den Garten. Der Lärm verstummte. Karolinsens weiche, wissende Frauenstimme sang auch den Text.

Als das Lied verklungen war, blieb es eine Weile still. Dann wurde Beifall geklatscht.

„Bravo, bravissimo!“ sagte Frau von Stein und erhob ihr Vorgesang. „Aber wo ist denn der junge Dichter?“

Da trat Lotte aus der Verborgenheit hervor, als wäre ihr Stichwort gefallen:

„Der Herr Rat Schiller ist wieder nach Volkstedt zurück! Er hat einen Katarrh hinter sich und ist noch empfindlich gegen die Abendluft. Deshalb hat er mich, seinen vorzeitigen Ausbruch zu entschuldigen. Auch will er noch ein wenig arbeiten.“

Frau von Stein musterte das junge Mädchen erstaunt. Dann strich sie ihr mütterlich über das Haar.

„Si, man ist ja so gut informiert über Herrn Schiller. Daß er täglicher Gast im Hause ist, habe

ich schon gehört. Aber daß man sich auch sonst so wacker für ihn einsetzt . . . gibt zu denken!“

Lotte erröte ein wenig.

„Er hat Almanden sonst, der ihn betreuen könnte. Und da wir ihm nun einmal das Zimmer beim Kantor Anbehaun in Volkstedt als Sommerheim besorgt haben — eine halbe Stunde von hier —, fühlen wir auch eine gewisse Verantwortung für ihn . . . Karoline und ich . . .“

Die Erwähnung der Schwester kam ein wenig schwer heraus, wie ein scheues Nachwort zum „Lied an die Freude“ . . .

Karoline? Frau von Stein, die mit den Sehensaugen ihres fernen Freundes die Welt zu betrachten gelernt hatte, wollte ein Wort der Warnung sagen. Aber sie biß sich auf die Lippen und schwieg. Wer

Innenleben endlich einmal frei aufschwingen durfte, Feuer kam zu Feuer! Was konnte das Leben an der Seite dieses Mannes noch werden, dessen Worte die Zündkraft des Blutes hatten und dessen Nähe alle Anrast bannte.

Ganz in Gedanken versunken, hatte sie nicht bemerkt, daß Lotte ins Zimmer getreten war. Als Lotte nun von rückwärts den Arm um sie schlang, zuckte sie vor der Berührung zusammen. Und ahnte doch im nächsten Augenblick schon mit seinem Spürsinn, daß Schicksalhaftes an sie herantrat.

„Warum bist du nicht bei der Gesellschaft geblieben?“ fragte sie rauh.

„Ich mußte zu dir. Dein Spiel hat mich gerufen“, sagte Lotte wie aus einem Traum heraus. Und plötzlich kniete sie vor ihrer Schwester und verbarg ihren Kopf in ihrem Schoß.

„Ich bin in solcher Angst um ihn“, stammelte sie. „Es ist etwas Wehes um ihn und sein Dichten. Hast du es nicht selbst aus dem Schrei an die Freude herausgehört? Seine zarte Natur, die von jedem Windhauch umgestoßen werden kann, ist wehrlos gegen die Welt, wenn er länger allein bleibt. Es ist so traurig, daß man so wenig füreinander tun kann! Als er heute ging . . . am liebsten hätte ich ihn begleitet, um nicht mehr von ihm zu gehen! Und doch . . . ich fühle es: ich werde es ihm niemals sagen können! Niemals wird er wissen, wie es in mir ausbleibt. Und vielleicht . . . ist es auch schon zu spät . . .“

Sie brach ab, als hätte sie schon zu viel gesagt.

Karoline war bestürzt. Lotte, die fühlte, zurückhaltende Lotte, öffnete ihr das Herz! Zum ersten Male geschah es. Und war wie ein Schritt, den Verzweiflung eingegeben hatte. Alle Instinkte weiblicher Hilfsbereitschaft wurden in ihr wach. Sie küßte die Schwester auf den Mund.

„So steht es um dich“, sagte sie erschüttert. Und wußte, daß sie im gleichen Augenblick etwas in sich begrub. Wußte, daß sie der Schwester, die bei dem Gedanken erzitterte, daß sie ihr nehmen konnte, was ihr noch gar nicht gehörte, ein Wort der Beruhigung schuldete . . . Und fühlte gleichzeitig, daß dieses Wesen, das um die Gesundheit des geliebten Mannes so mütterlich bangte wie um das Wohl eines ihr anvertrauten Kindes, ein größeres Anrecht auf ihn hatte als sie, die

ihn nur um der eigenen Erlösung willen an sich fesseln wollte . . .

„Es ist gut, daß du zu mir gesprochen hast, Lotte“, sagte sie. Ihre Stimme klang ihr selbst fremd, als käme sie aus großer Ferne. „Deine Sache ist jetzt in guten Händen! Ich werde zu ihm sprechen, wenn es an der Zeit ist, und es wird so sein, als kämen meine Worte aus deinem Munde . . . nein, Lotte, nicht nur aus deinem Munde . . . auch aus deinem Herzen . . .“

Lotte umarmte die Schwester stürmisch. Es war gut, daß es dunkel war. So konnte sie den müden und gequälten Ausdruck im Gesicht Karolinsens nicht sehen . . .

Arm in Arm gingen die Schwestern wieder in den Garten hinunter. Noch drehten sich einzelne Paare im Tanze. Aus den Gebüsch drang häßliches Geflüster. Alles Lebende war in den Mantel der warmen Nacht gehüllt. Nur die „chère mère“ sah in unerschütterlicher Würde da und winkte ihre Tochter heran, um ihnen wegen ihres Fernbleibens von der Gesellschaft Vorwürfe zu machen.

Sie ahnte nicht, daß sich in dieser kurzen Spanne Zeit das Schicksal von drei Menschen entschieden hatte.



Charlotte von Schiller

Nach dem Gemälde von Ludovica Simanowicz / Aus dem „Corpus Imaginum“ der Photograph. Gesellschaft in Berlin

vermochte gegen das Schicksal anzukämpfen? . . . Karoline sah unterdessen in ihrem Zimmer. Während sie eben noch strahlend heiter gewesen war, lag jetzt eine tiefe Schwermut über ihrem Gesicht. Ihre Hände ruhten wie erstorben auf den Tasten des verstummten Klaviers. Das Lied hatte sie aufgewühlt. Trostlos kam ihr die eigene Lage zum Bewußtsein.

War sie nicht von allen Genien der Freude verlassen? Kaum sechszehnjährig, war sie dem Hofrat von Beulwitz verlobt worden. Seit vier Jahren seine angetraute Frau, ging sie doch wie eine Fremde neben ihm her. Keine Brücke führte von ihrer heißen Lebendigkeit zu seiner wohltemperierten Gesetzmäßigkeit, die jeden Überschwang innerlich und äußerlich ablehnte. Ein korrekter Beamter, nichts weiter! Mußte sie nicht verhungern? Mußte sie nicht verdursten? In ihr schrie das Leben.

Eben heute hatte ein Gespräch mit Schiller wieder einen Sturm von Empfindungen in ihr ausgelöst. Wie verstand er jede Regung in ihr. So wie er hatte noch niemand die Saiten ihres innersten Wesens zu berühren vermocht. Und sie hatte gefühlt, daß auch von ihr eine Flut befruchtender Gedanken zu ihm hinüberströmte. Deutete das nicht den Weg der Erlösung? Sich von Beulwitz trennen! Eine neue Ehe eingehen, in der ihr unterdrücktes

Niedersächsische Siedelungsbauten

Von Hans Pufen / Mit Aufnahmen des Verfassers

Um es gleich zu sagen: Von einer Anlehnung an den Typ des von der pommerschen Küste bis zum Rhein verbreiteten „Niedersächsischen Bauernhauses“ ist in der heutigen Siedelungs-Architektur wenig zu spüren. Eine Ausnahme bildet das von Professor Wichop entworfene Kriegerwitwenheim in Deep an der Oßsee (Bild 1); und das beweist gerade durch seine glückliche Gestaltung, wie gut sich eigentlich auch heute die alte Form verwenden läßt. Dagegen wagt der auf dem Lande mehrfach für Kleinbauern ausgeführte, durchaus ansprechende Entwurf „Eithorst“ der „Niedersächsischen Heimstätte“, Hannover (Bild 2), zwar äußerlich das Bild eines niederdeutschen



1. Modell des Kriegerwitwenheims in Deep an der Oßsee. Das Haus selbst ist erst im Rohbau fertig



2. Entwurf „Eithorst“ der „Niedersächsischen Heimstätte“, Hannover

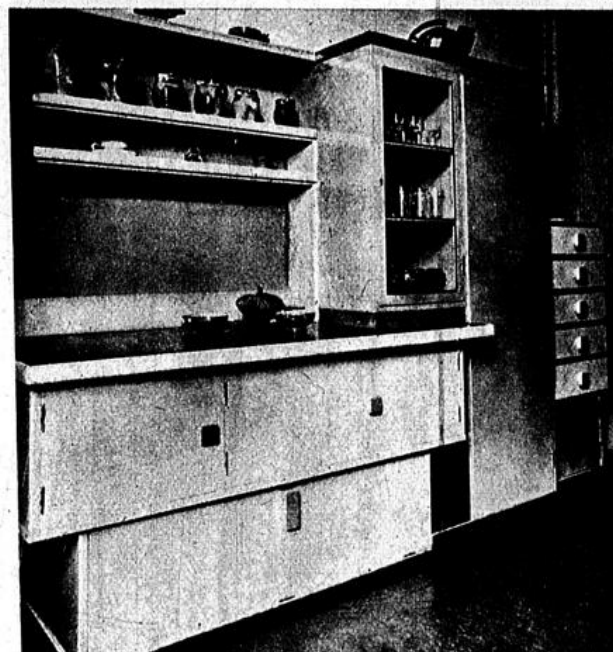
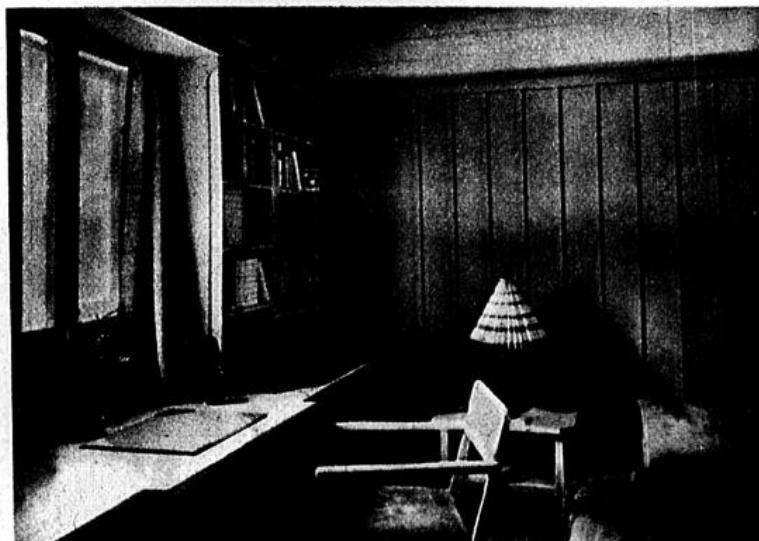


Bild links:
4. Eingebaute Küche in einem der Häuser von Siedelung Wotthfeld

Bild unten:
5. Treppenaufgang im Eigenheim „Harg“ (Wotthfeld)



3. Gartenstadtsiedelung Wotthfeld bei Hannover



6. Arbeitszimmer mit eingebauten Möbeln

Bauernhauses, weicht jedoch in seinem Aufbau ganz davon ab. Außerste Sparsamkeit und Sachlichkeit bestimmen eben in unsern kapitalarmen Zeiten den Bauplan. — Und dann ist noch ein großes Hindernis vorhanden, das so manches schöne Vorhaben in der Praxis ganz anders gestaltet: die Bauhandwerker auf dem Lande sind vielfach mangelnd nicht fähig, den Bauplanmäßig hochzuführen. An dem Handwerk, das durch die Siedelungsbauten so reiche Arbeit erhält, liegt es daher, unter Anspannung aller Kräfte an die Schulung der Vorfahren wieder heranzureichen. Die obengenannte „Niedersächsische Heimstätte“ ist eine provinziale Wohnungsfürsorge für die Provinz Hannover. Ihre Aufgabe besteht darin, einmal die Entwürfe aus-



einigermassen geräumig als Ein- und Zweifamilien-eigenheime angelegt, haben sie infolge Normung den Vorzug der Billigkeit, zumal wenn die Möbelausstattung einzelner Räume, wie Küche und Arbeitszimmer, fertig mit eingebaut wird (Bild 4 und 6).

Die Aufbringung der Baukosten sei an dem nach dem Entwurf „Harg“ (Bild 5) für 15800 Mark aufgeführten Hause eines pensionierten Eisenbahners erläutert: der Bauherr gibt lediglich den Grund und Boden her; 5000 Mark kommen von der Hauszinssteuer und sind zu 8 Prozent zuzüglich 1 Prozent Amortisation zu verzinsen, 8000 Mark stellt der Arbeitgeber, — in diesem Fall die Reichsbahn —, und 7800 Mark werden von der Wohnstättenbank Berlin hergeliehen, und zwar zu 6 Prozent.

Mit dem Rad auf Sommerreise

Sonderbeitrag für unsere Beilage

Die Rennsaison in Brunwald und Hoppegarten ist im Gange, und die muß uns wohl für dies Jahr die Sommerfrische ersetzen! — Wirklich, das stand in dem Brief, den ich neulich aus Berlin bekam. Mancher Leser wird lächelnd einwenden: Nun, solche Lebensauffassungen gehen uns ja nichts weiter an, es muß auch solche Kränze geben. Aber ich glaube, daß es zwischen denen, die kein Geld für kraftschöpfende Erholung haben, weil sie es auf die Rennplätze, in die Wettbüros oder sonst wohin tragen, und denen, die es wirklich nicht haben, eine ganze Skala vermeintlicher Gründe gibt, warum man sich und den Seinen die Sommerreise versagt. Deshalb halte ich es für ganz zweckmäßig, einmal von unserer Art des Reisens, nämlich der mit dem Rad, zu erzählen.

Wie manches Fahrrad gibt es, aber wie wenigen Menschen ist es ein wirklich guter, zuverlässiger Freund. Sieh dir einmal dein Rad an: ist es wirklich in dem Zustande, daß du ihm und dir zutraust, eine 14tägige Fahrt durch beliebiges Gelände damit zu machen? Und wessen Schuld ist es, wenn das nicht der Fall ist? Doch deine ganz allein. Du mußt ein billiges Rad kaufen, weil dein Geld nicht weiter reicht? Siehst du, da fangen deine Sünden an. Mein Großvater pflegte zu sagen: „Ich bin nicht reich genug, mir billige Sachen zu kaufen.“ Lieber die Erfüllung eines Wunsches noch einen Monat



In voller Fahrt, an der Edertalsperre bei Bad Wiloungen. Im Hintergrund Burg Waldeck

und noch einen hinauschieben, bis eben die Kaufsumme für den soliden Gegenstand beisammen ist. Es ergibt sich ganz von selbst, daß man eine so erworbene Sache mit mehr Liebe und Sorgfalt behandelt, als eine billig erstandene.

Aber diese Weisheit nützt dir nun nichts mehr. Bei genauer Beschäftigung ergibt es sich auch, daß das Stahlperdchen so schlecht gar nicht ist, nur böß vernachlässigt. Nachgeregnet, ist es nicht trocken gerieben worden; die Kette hat im Winter nicht in Petroleum gelegen. Wenn du also überhaupt an eine Sommerferienfahrt zu Rad denken willst, so „überhole“ dein Rad erst einmal gründlich. Beim Säubern der rostigen Teile mit etwas Petroleum und viel Geduld wird sich herausstellen, ob etwa einzelne Speichen, vielleicht die Kette oder Teile davon ersetzt werden müssen. Wenn es an Neuanschaffungen geht, ist das natürlich eine böße Sache, denn sie reißen halt im voraus ein großes Loch in die Reisetasche. Bist du aber einer von denen, die in ihrem Fahrrad von je den guten Kameraden gesehen haben, so belohne dich für deinen guten Charakter und lege dir für deine nächste große Fahrt eine doppelte Übersehung zu. Denn wenn ich von „Sommerreise zu Rad“ rede, meine ich wirklich nicht Fahrten in die weitere Umgebung deiner Heimat,

sondern Strecken über 1000 und mehr Kilometer Weg durch die schönsten Gegenden, auf die dich dein Atlas weist. Da ist uns, die wir öfters größere Fahrten unternehmen, die doppelte Übersehung längst eine ebenso selbstverständliche Erleichterung geworden, wie der Freilauf oder die Felgenremsen. Nun sind wir aber immer noch nicht „zur schönen Fahrt bereit“, selbst wenn jetzt dein Rad in tadellosem Zustand vor dir steht und dir sicherlich schon durch seinen Anblick allein alle Mühe reichlich lohnt. Ganz gleich, ob du nun bei der



Aufstieg! Die Abfahrt ist um so schöner! Den! an Till Eulenspiegel!

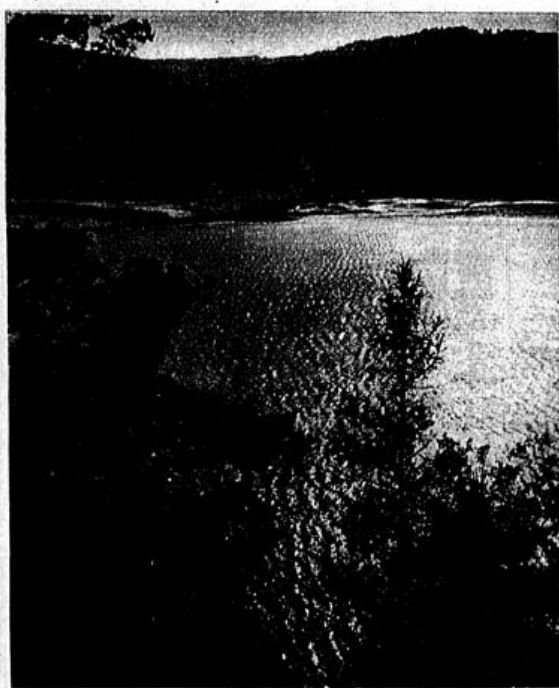
mühseligen Buherei von zwei, drei oder vier Wochen frisch-freilichlicher Radfahrt geträumt hast, — du brauchst auf alle Fälle Gepäc. Willst du das die ganze Zeit im Rucksack auf dem Rücken mit dir führen? Das würde dir das Vergnügen wohl sehr beeinträchtigen. Also brauchst du einen Gepäcständer, und zwar besser einen Hinterrad- als Vorderradständer (für den Fall steller Abfahrten vorzuziehen). Auch wähle man beim Kauf einen aus dünnem Eisenrohr, statt aus Eisenbändern oder durchlöcherter Eisenblech. Die ersteren haben den Nachteil, daß sie sehr bald das Gepäc durchscheuern, die anderen sind nicht stabil genug. Eine Einklemmvorrichtung, wie sie oft empfohlen wird, halte ich nicht für praktisch; abgesehen davon, daß sie leicht ausleierte, leistet sie bei größerem Gepäc nicht genug Widerstand. Ein etwa zwei Meter langer Riemen, für den man sich bald eine geeignete Befestigungssechnik ausprobiert, leistet da wohl die besten und zuverlässigsten Dienste. Daß auch beim Radgepäck bei jedem Gegenstand genau erwogen wird, ob er unbedingt erforderlich ist, klar, denn schließlich trägt auch auf dem Gepäcständer nicht das Rad die Last, sondern deine Kraft. Die wichtigsten Dinge sind wohl Taschenlampe, Streichhölzer, Beil und kurzstieliger Spaten, denn eine sorgfältig ausgehöhlte Feuerstelle, die beim Verlassen spurlos wieder eingeebnet wird, gehört wesentlich zum Reiz unserer Fahrt.



Das „Rößlein“ wird gefüttert

Nun noch kurz etwas über das Übernachten: Unsere Jugend weiß ja längst, daß es zu diesem Zweck jetzt fast überall Jugendherbergen gibt, die sie auch als Einzelwanderer benutzen darf, sofern sie Bleiben ausweise besitzt. Und ihr Erwachsenen, die ihr mit euren Kindern oder jungen Freunden gern unterwegs sein wollt, ohne die Mittel für Gasthausquartier zu haben, werdet Mitglieder des Verbandes deutscher Jugendherbergen! Nicht nur, und bitte nicht in erster Linie, der billigen Unterkunft halber — denn natürlich bekommen bei Platzmangel die Jungen vor euch Älteren den Vorrang — sondern um der wundervollen Sache willen.

Aber noch eine andere Möglichkeit herrlichen Nüchterns kommt für den Radreisenden in Frage: das eigene Haus — das Zelt! Das Zelt, das er aufbauen kann, wo und wann es ihm beliebt. Denn bei Benutzung der Jugendherberge, besonders während der üblichen Reisezeiten, ist immerhin empfehlenswert, sich durch vorheriges Anmelden einen Platz zu sichern; aber das ist dann wieder eine gewisse Bindung an Zeit und Ort, die uns oft in die völlig losgelöste Stimmung unserer Fahrt nicht paßt. Oft bin ich in meiner Freude über die Herrlichkeit



Verhangene Sonne am Edersee



Steinernes Kreuz bei Wersfeld (Rhön)

um mich her weit, weit ab von der großen Straße, ja von jeder menschlichen Be-
hausung gekommen. Dann habe ich nicht nur kein Verlangen, nun jetzt nach
Obdach zu suchen, sondern diese Gegend möchte ich gerne tiefer ausschöpfen,
hier möchte ich länger bleiben, hier fühle ich mein Herz mit dem der Natur
gleichschlagen.

Das kann ich leicht, wenn ich ein Zelt habe und mit Proviant vernünftig
versorgt bin.

Militärzelte sind am praktischsten und nicht teuer (wenn man in Betracht
zieht, was man auf einer einzigen Fahrt an Quartiergeld sparen kann).
Einmal, weil sich die zwei Zeltbahnen mit zwei bis vier Verschlußstücken
am bequemsten auf mehrere Räder verteilen lassen, dann aber auch, weil sich
in einer größeren Gruppe, mit der man auch wohl mal unterwegs ist, sicher
Befehl von weiteren Zeltbahnen befinden, so daß man dann ein beliebig



„Rurhaus“ am See



Das „eigene Haus“ auf Bergeshöhe

großes
Haus
bauen
kann.
Ob nun
wohl
dieser
und
jener
Luft be-
kommt,
sich

seinen Atlas vorzunehmen, um sich etwas ganz besonders Schönes auszusuchen?
In dem neubeforgten Jugendherbergsverzeichnis findet er dann neben anderen
guten Anzeigen auch bezeichnet, wo er sich die geeigneten Spezialkarten beschafft,
die er natürlich vor allem gebraucht.

Sicherlich habe ich hier vieles gesagt, was manchem ganz selbstverständlich und
altbekannt erscheint. Aber ich wende mich ja auch heute in erster Linie an die,
die noch in irgendwelchen unnötig hemmenden Begriffen befangen sind und nicht
recht wissen, was sie sich versagen, und wie wenig dazu gehört, sich eine vollwertige,
Kraft und Freude schöpfende Sommerreise zu verschaffen. Th. Schl.

Allerlei Wissenswertes

Im nördlichen Polargebiet hat man 762 verschiedene Arten von
Blumen gefunden, in der Südpolarregion aber noch nicht eine
einzige blühende Pflanze.

Die höchste Temperatur auf der Erde im Schatten finden wir in Tripolis
mit 58 Grad Celsius, die entsprechende höchste Temperatur im Wasser im
nördlichen Persischen Golf, wo 32 Grad Celsius
gemessen werden.

Die höchste bisher im Laboratorium hergestellte
Temperatur, die etwa der Oberflächentemperatur
der Sonne entspricht, wurde bei Versuchen des
verstorbenen Physikers Otto Lummer erreicht.
Im Krater der positiven Kohle eines unter
Druck brennenden Lichtbogens konnte eine Tem-
peratur von 6000 Grad festgestellt werden.

Fledern und Schollen haben in ihrer Jugend-
form Augen auf beiden Kopfseiten; später
wandert das eine Auge auf die Oberseite des
Fisches.



Schäferspiele / Zeichnung von Th. Cranpe

Nur die weiblichen Mücken stechen.

Das Gehirn eines normalen Menschen wiegt
etwa 1400 Gramm. Die Gehirne bedeutender
Menschen hatten oft höheres Gewicht, so wog
z. B. das Gehirn Turgenjews, das als schwerstes
bekannt ist, 2000 Gramm!

Immanuel Kant ist in seinem ganzen Leben
nie aus seiner Vaterstadt Königsberg heraus-
gekommen.

Silbenrätsel

Aus den Silben: a-ab-be-de-blu-ho-da-da-
be-del-des-di-bl-do-e-e-e-e-en-fen-
fen-ga-gän-gard-golf-ha-har-he-heim-ich-
in-irm-ju-lom-la-lan-lei-lef-log-me-men-
met-mit-mon-nal-ne-ne-neu-o-pi-ra-raa-
re-ri-ri-sche-se-se-fof-stand-sill-ta-ta-tag-
tat-tje-tri-tung-waf-wert-win-ga-gi-gi-
sind 24 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und End-
buchstaben, letztere von unten nach oben gelesen, eine
gelter-bittere Wahrheit ergeben; „ich“ gilt als ein Buch-
stabe. Bedeutung der Wörter: 1. Student, Verbindung,
2. Lichtbildwerfer, 3. berühmter Räuber, 4. dänischer
Grenzwall, 5. schlangenerfüllte Kasse, 6. Geländeform,
7. Kampfrage, 8. Vereinbarung, 9. spanisches Landgut,
10. deutsch, Romandichter, 11. alter Name für Januar,
12. Gipfel der Dummheit, 13. Kränkung, 14. Akademiker,
15. Wiesenblume, 16. kurt. Herrntitel, 17. wetzl. Vor-
name, 18. Liedhaber, 19. Stadt in Ostafrika, 20. Pfälzer Weinort,
21. Kraftquelle, 22. Tageszeit, 23. Märchenerzählerin in 1001
Nacht, 24. Christbaumschmuck.

U. R. Weiden
Ems

Besuchskartenrätsel

In welches Seebad reist der
Herr dieses Jahr? v. R.

Buchstabenrätsel

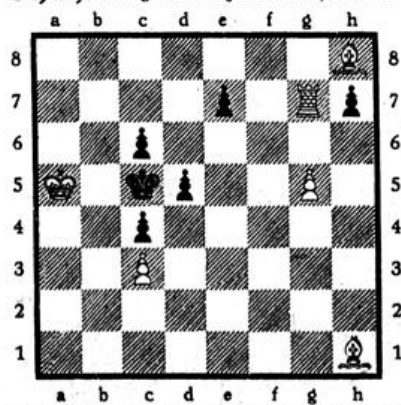
Baum-Stadt-Lante-Pfau-Macht-Mitte-Herz-Puppe-
Strom-Fuge-Seide-Tau-Alten-Mauer-Vinie-Jaguar
-Hof-Korb-Art-Wert-Mole-Salte-Dase

Aus jedem der angeführten Wörter ist ein Buchstabe zu streichen
und durch einen andern dazwischen zu setzen, daß wieder bekannte
Hauptwörter entstehen. Die neuen Buchstaben ergeben, in der
angegebenen Folge gelesen, ein Sprichwort.

In der Schule

Lehrer: „Der Walfisch gehört also zu den Säugetieren!
Wozu gehört aber der Hering?“
Die Schüler (unisono): „Zu Peischartoffeln!“

Schach. Redigiert von Herm. Rühlmann



WeiB zieht an und setzt mit dem 4. Zuge matt.

Berlegaufgabe

EUGEN

Aus den Buchstaben und Buchstabenanteilen des Männer-
namens „Eugen“ ist ein weiblicher Vorname zu bilden.
S. S.

Reisepech

Mich zog's nach Wort, dem kleinen Ort,
Ich eilte hin mit nächstem Wort.
Doch weil im Wort im Wort ich saß,
Zog mir der Schnupfen in die Nase! D. B.

Aus dem Ralauer Ratsteller

Herr Wilhelm, haben Sie auch schon das Baby gesehen, das
mit Elefantmilch genährt wird und täglich 15 Pfund zunimmt?
„Nein; wo ist denn das Wunderkind zu sehen?“
„Im zoologischen Garten: das Elefanten-Baby.“ Sa.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Silbenrätsel: 1. Dampfbad, 2. Ciapopeia, 3. Nigunus,
4. Ume, 5. Mehul, 6. Gazelle, 7. Amrum, 8. Ruthe, 9. Galan,
10. Maastricht, 11. Ingeborg, 12. Tatu, 13. fällt, 14. Neue,
15. Wukir, 16. Wlask, 17. Eimerlet, 18. Nachhut, 19. Identität,
20. Samothrate, 21. Talsman = „Der Umgang mit
Frauen ist das Element guter Sitten“ (Goethe).

Der Dengler und der Stromer:

Hei-bengel-b; - Heibengelb.

Besuchskartenrätsel: Astronom.

Rätsel: Kram-Mark.

Magisches Quadrat: 1. Dife, 2. Zgel, 3. Senf, 4. Eise.

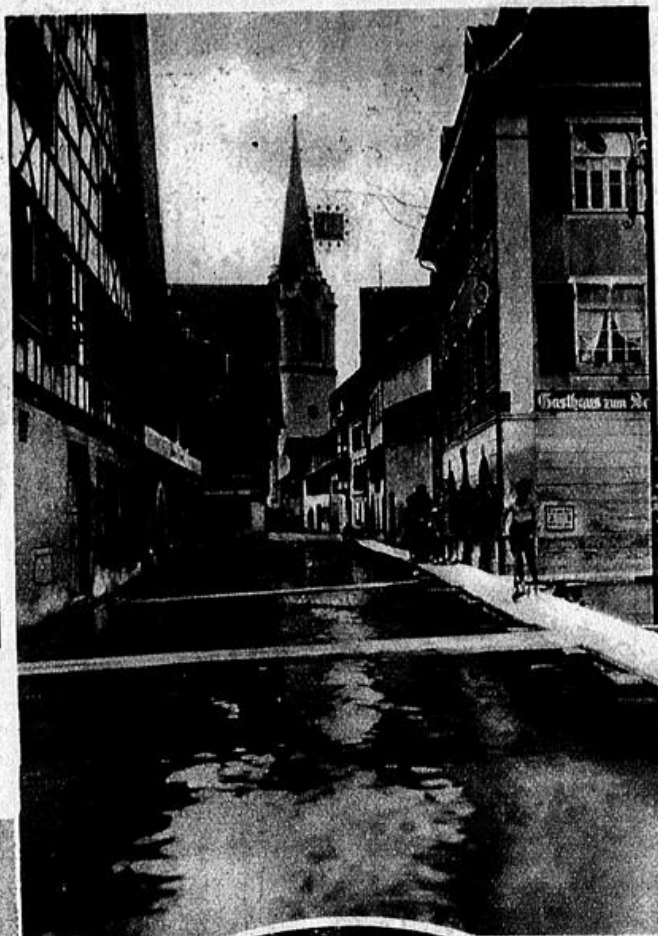
Drei Silben: Sturm-Haube.

Ein anrüchiger Klub: Schiffsclub, Schi-eber-Aus.

Überschwemmungen in vielen Teilen des Reiches



Schubarbeiten am gefährdeten Oberdamm bei Rüstrin. Eine Gymnasialklasse, die mit ihrem Lehrer zufällig im Gelände zeichnete, beteiligte sich sofort eifrigst am Herbeischleppen der Faschinenbündel. Sonderaufnahme für unsere Beilage von Schoppmeyer-Rüstrin. Bild rechts: Auch am Bodensee hat das Hochwasser viel Anheil angerichtet; Blick auf die überschwemmten Straßen von Verlingen am Untersee. Atlantic



Überpülte Rals in Frankfurt an der Oder

Preß-Archiv



Die Jugend gewinnt dem Anglud eine gute Seite ab Photothet



Der überschwemmte Marktplatz von Königstein in der Sächsischen Schweiz. Preß-Photo



Auch in Guben an der Neiße ist das Wasser zum Verkehrshindernis geworden. Photothet

W-AK

Tiefdruck und Verlag der Otto Elsner R. G., Berlin S 42. Verlags- und Hauptvertriebsleiter: Fritz v. Lindenau. Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Hanns Rühlmann, Berlin-Schlachtensee

1920-27

B

Mezugsbr
oder durch
Schörungen i
reicht

151. 27

des Reichs

Berlin, A

Zentrums, der h
mächtig folgende

Parteifreund
tarischen Arbeit
Reichsparteiaussch
Landes.

Die Gärstene
ges, ist durch die
unter den steigere
feres Volkes laste
Zentrumsfraktion
erkannt. Sie ha
alle Kräfte eing
vor dem gesunde
Volke verantwor
wollte Recht sch
Verantwortungsl
scheitert. Dadure
ren Besorgnissen
gewillt, diesen
über das unpolit
darf und nicht en
tages wird viel
Parteifreunde im
den, daß die er
tischen Aufregun
festhält, nicht n
unsere eigenen F
klärten, schaffen
politisches Ziel:
frage.

Trotz wert
dauert die Arbe
von Millionen u
Schimmeres als
Zentrumsparlei
Unterstützung da
ben werden kam
das wirksamste
teln in neuer F
durchzuführen, i
sich mit verstärk

Die Stellu
und Völkern
Deutschland wir
ben gestellt seche
Hemmungen und
wiesen, die heute
ernsthaft zu wi
sonnene und wo
im Völkerbunde
rung sichert die

Das Sel

30. Fortsetzung.

Ich habe
den Schlüsselbu
Obernförsters
mer ein. — D
Spion. — Zel
meiner Brusttas
Kleinpaul,
Augen um den
ständnis gehört.

Hubert abe
jubeln: „Der B
„Und Th
Pächter bewegt
die beiden bis
graben und die
wir fahren logi
nehmen Sie m
ber Herr Elern
che gutgemacht.

Brennede
auf dem Weg
Drinnen in
falteten Hände
mit erloschenen
in dem das
Schlug es vom
Run sandte sie
Schlummer rau
großes Verhör
endlich in Ruh
Gattin, an seine
hatten, mußte
den, denn der

— Da — S